

Einfach leben – Impulse zur Lebensorientierung nach Pater Anselm Grün

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer



Impuls 5 (12.5.2024): Aus der Mitte

- 1) Anselm Grün deutet den Monat **Mai als Wonnemonat**, Kraftfeld des Ergrünnens, Auflösung der Starre, Überwindung des Todes. Langsames Spaziergehen in der Natur, wach mit allen fünf Sinnen, verbindet uns mit der schöpferischen Kraft Gottes. Man kann dabei Psalm 27 meditieren: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meine Lebenskraft, vor wem sollte mir grauen?“.
- 2) **Furcht und Grauen** sind Dynamiken politischer Gewalt: In der Tiefe spüren alle irgendwo irgendwie, dass im Blick auf den Klimawandel eine Transformation der Gesellschaft ansteht. Vertrautes Leben und Wirtschaften verzehrt die Ressourcen, verelendet weite Teile der globalen Bevölkerung. Vor Transformationsaufgaben flieht Rechtspopulismus in die regressive Dynamik einheitlicher Kultur, alter Rollenbilder, mythischer Geborgenheit in der „Nation“. Die Schuld wird auf „die Anderen“ projiziert: Migrant*innen, linksgrüne Milieus. Neben der Partei „Die Grünen“ ist aber die AFD selbst Opfer von Übergriffen. Man kann sich auch in linken Fantasien des Guten abschließen und vor der komplexen Aufgabe fliehen, den Wandel in Widersprüchen zu gestalten.
- 3) Furcht und Grauen sind im **reifen Lieben** zu überwinden: Im Erwachsenenalter stehen Menschen – wie der Mai - in der Blüte. Die Herausforderung besteht nach Anselm Grün darin, Verantwortung für andere zu übernehmen, zu lieben: eine Option zu wagen: für einen Partner/Partnerin, für einen Beruf, für eine politische Parteinahme, für Freundschaften, für...Darin liegt immer auch ein Verlust an anderen Möglichkeiten. Aber ohne das Opfer von Möglichkeiten gibt es keine Gestalt in unserem Leben – wir sind eben nicht Gott (mit unbegrenzten Möglichkeiten), sondern Menschen, hier und jetzt, mit begrenzten Möglichkeiten. Dabei ist die infantile Erwartung, dass immer andere mich versorgen, in die Verantwortung zu wandeln, was ich selbst (vor Gott) in der Welt lebe und gestalte.
- 4) „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der **Permanenz** echten Lebens auf Erden“ (Hans Jonas). Du findest eine begrenzte Gestalt deiner selbst in dem, was von Gott dir als Ruf ins Leben vernehmbar wird. Darum ist Verantwortung: Einweisung in begrenztes Leben. Davon sind wir noch weit entfernt. Wir leben im Verbrauch des anderen grenzenlos über unsere begrenzte Gestalt hinaus – für die wir zuständig sind, nicht andere, keine Natur, kein Mensch, kein Gott. Darum hilft die Übung „Von der Mitte aus“ (S. 110): In der eigenen (nicht der anderen!) Tiefe ist alles ruhig und aus der Ruhe gebiert sich: Bewegung, Gestaltung, Liebe – nicht Umtrieb und (rechter oder linker) Hass.

Ein Baum sein, der Frucht bringt zu seiner Zeit – kein wucherndes Efeu!